

Die Wiedereinführung von kupierten Hunden in die Schweiz (z.B. bei Ferientaufenthalt im Ausland) bedarf eines Vermerks des kantonalen Veterinäramtes im Heimtierpass. Hierbei wird festgehalten, dass das Tier vor sich legal in der Schweiz aufhält (z.B. da die Kupierung oder die Einführung in die Schweiz vor dem Verbot (1988 für Ohrenkupieren, 1997 für Schwanzkupieren) erfolgt

1.1 0308 PM/DH

Reisekrankheiten beim Hund

Im umliegenden Ausland kann Ihr Hund durch Krankheiten bedroht sein, welche in der Schweiz nicht oder nur selten vorkommen. Insbesondere bei Reisen in Länder südlich, östlich und westlich der Schweiz sollten Sie sich deshalb vor Ihrer Abreise über diese Krankheiten informieren und sich um einen entsprechenden Schutz bemühen.

Babesiose (*Babesia canis canis* und andere Arten):

Krankheitsbild: Diese Krankheit wird durch Zeckenstiche übertragen. Der Erreger, ein einzelliger Parasit, befällt die roten Blutkörperchen des infizierten Tieres, welche in der Folge zerstört werden. Der Hund wird apathisch und schwach, entwickelt Fieber und verliert den Appetit. Durch die Zerstörung der roten Blutkörperchen entsteht eine Blutarmut und/oder Gelbsucht, der Urin verfärbt sich durch den Blutfarbstoff dunkel. Die Krankheit verläuft unbehandelt tödlich.

Verbreitung: Die Babesiose ist vor allem in den Mittelmeerländern sowie Ungarn verbreitet. Aber auch in der Schweiz (Tessin, Genferseegebiet, Kantone Aargau und Solothurn, Bodenseegebiet) und in Deutschland sind Fälle von Babesiose bekannt geworden.

Diagnose: Der Parasit kann auf einem Blutaussstrich erkannt werden; es existiert auch ein serologischer Test, welcher im Blut Abwehrstoffe gegen Babesien erkennt.

Behandlung: Wird die Krankheit vom Tierarzt rechtzeitig erkannt, kann sie durch spezielle Medikamente geheilt werden. Eine unterstützende Therapie (z.B. Infusionen) ist meist notwendig, manchmal muss auch eine Bluttransfusion durchgeführt werden. Die Behandlung kann mit starken Nebenwirkungen verbunden sein, weshalb der Vorbeugung der Erkrankung grosse Bedeutung zukommt.

Vorbeugung: Durch Verwendung von Zeckenschutzmitteln (Scalibor®-Halsband, Advantix® Spot-On, Stronghold® Spot-On, Ex-Spot® Spot-On) wird die Wahrscheinlichkeit eines Zeckenstichs stark reduziert. Es existiert gegen die Babesiose auch ein spezifischer Impfstoff, welcher bei rechtzeitiger Impfung gegen eine schwere Erkrankung schützt, aber relativ teuer ist.

Dirofilariose (Herzwurm, *Dirofilaria immitis*)

Krankheitsbild: Die Krankheit wird durch den Stich einer infizierten Mücke übertragen. Die injizierten Larven entwickeln sich im Körper des Hundes zu erwachsenen Würmern, welche im Herz und in den grossen Lungengefässen leben. Symptome umfassen Abgeschlagenheit, Leistungsschwäche, Abmagerung Atemnot und chronischer Husten. In schweren Fällen kann die Dirofilariose zum Tod führen.

Verbreitung: Die Herzwurmerkrankung ist vor allem im Mittelmeergebiet, Ungarn und in Gebieten der USA verbreitet. In der Schweiz wurden Einzelfälle aus dem Tessin gemeldet.

Diagnose: Die Krankheit wird durch das Feststellen von Herzwurm-Larven im Blut diagnostiziert. In gewissen Fällen ist zur Diagnose eine serologische Untersuchung (Nachweis von Abwehrstoffen) notwendig.

Behandlung: Eine Therapie ist möglich, ist aber langwierig und je nach Ausprägung der Erkrankung häufig mit Nebenwirkungen verbunden. Eine Vorbeugung der Erkrankung ist deshalb sehr empfehlenswert.

Vorbeugung: Die Prophylaxe der Dirofilariose ist recht einfach – die monatliche Verabreichung eines Medikamentes in Form einer Tablette (z.B. Milbemax®) oder mittels Auftragen auf die Haut (z.B. Stronghold®) verhindert einen Herzwurmbefall wirksam. Auch kommt der Vorbeugung von Mückenstichen mittels Halsbändern und spot-on-Präparaten eine Bedeutung zu.

Leishmaniose (*Leishmania infantum*):

Krankheitsbild: Der Erreger der Leishmaniose wird durch den Stich der dämmerungsaktiven Schmetterlingsmücke übertragen. Die Krankheit kommt auch beim Menschen vor; bis jetzt wurde eine direkte Übertragung vom Hund auf den Menschen aber nicht nachgewiesen. Nach Infektion verbreitet sich der Erreger im ganzen Körper des Hundes, insbesondere in Lymphknoten, Leber, Milz, Knochenmark und Haut. Symptome entstehen häufig erst Monate bis Jahre nach einer Infektion und bestehen aus Abmagerung, Schwäche, Hautveränderungen, Nasenbluten, Augenausfluss, Durchfall und Blutarmut.

Verbreitung: Mittelmeergebiet

Diagnose: Die Diagnose der Leishmaniose kann mittels serologischer Blutuntersuchung (Gehalt an Abwehrstoffen), mikroskopischer Direktnachweis von Erregern in Punkttaten sowie Nachweis von Erreger-DNA im Punkttaten erfolgen.

Behandlung: Die Behandlung einer Leishmaniose beschränkt sich leider meist auf eine Linderung der Symptome, da eine definitive Heilung und Erregerbeseitigung praktisch unmöglich ist. Je nach Stadium der Krankheit können die Symptome des Patienten aber unter Umständen für eine längere Zeit unterdrückt werden und dem Hund eine gute Lebensqualität ermöglichen.

Vorbeugung: Da die Behandlung der Leishmaniose sehr schwierig ist, ist eine Vorbeugung der Erkrankung sehr zu empfehlen. Da keine medikamentelle Prophylaxe gegen den Erreger existiert, kommt der Vermeidung von Mückenstichen grosse Bedeutung zu. Die Verwendung von Halsbändern (Scalibor®) sowie Spot-On-Präparaten (Advantix®) sowie Vermeidung von Mückenstichen während der Dämmerung (Mückengitter, Abendspaziergang verschieben, Moskito-Repellents) reduziert das Risiko einer Leishmaniose.

Ehrlichiose (*Ehrlichia canis* und andere Ehrlichien):

Krankheitsbild: Der Erreger wird durch Zeckenstiche übertragen. Der erkrankte Hund zeigt Fieber, Apathie, einen verminderten Appetit, vergrösserte Lymphknoten, eine verstärkte Blutungsneigung durch Zerstörung von Blutplättchen, sowie häufig eine Blutarmut. In schweren Fällen kann die Krankheit zum Tod führen.

Verbreitung: Die Ehrlichiose kommt in ganz Europa vor, ist aber in südlicheren Ländern häufiger anzutreffen als in der Schweiz.

Diagnose: Die Infektion wird durch einen Blutuntersuch (Nachweis von Abwehrstoffen im Blut) nachgewiesen.

Behandlung: Wird die Krankheit rechtzeitig nachgewiesen, ist eine Therapie häufig erfolgreich. Sie besteht durch Gabe eines Antibiotikums (Doxycyclin) über eine längere Zeit

Vorbeugung: Da ein Impfstoff gegen Ehrlichiose nicht existiert, kommt der Vorbeugung von Zeckenstichen mittels Halsbändern (Scalibor®-Halsband) oder Spot-On-Präparaten (Advantix® Spot-On, Stronghold® Spot-On, Ex-Spot® Spot-On) entscheidende Bedeutung zu.